

# Ruhrwirtschaft

109. Konjunkturbericht | Herbst 2022

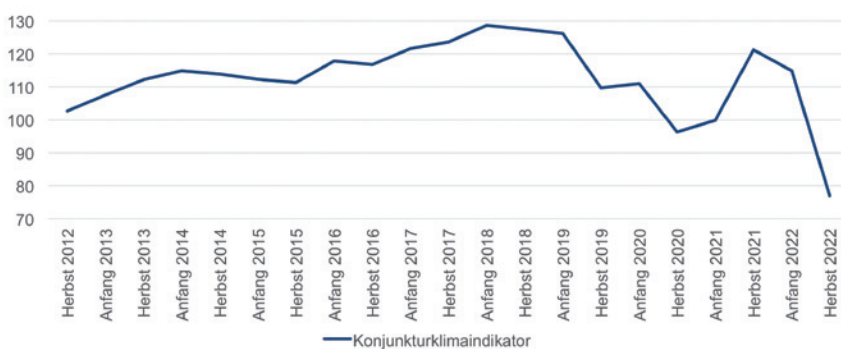
**Krieg in der Ukraine und Preisanstiege belasten die Wirtschaft massiv**

Die Ruhrwirtschaft zeigt sich zum Herbst in einer eingetrübten Stimmung. Die unberechenbaren Folgen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine sowie die gestörten Lieferketten, die enorm gestiegenen Energiekosten und fortgesetzte

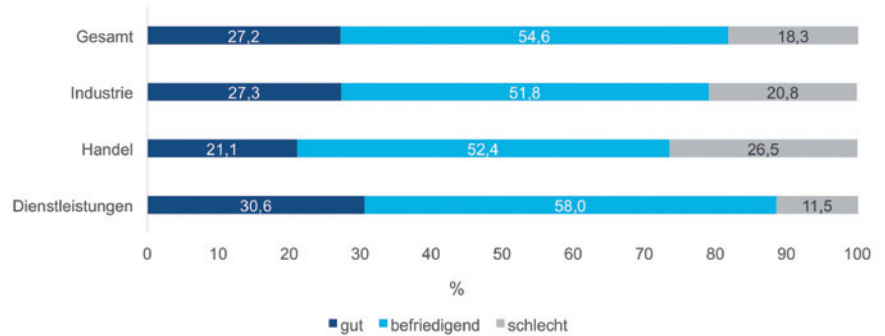
Preisanstiege belasten die Unternehmen. Der IHK-Konjunkturklimaindikator, Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung, fällt um 38 auf 77 Punkte. Einen solchen Absturz des Geschäftsklimas hat es seit dem Jahr 2003 nicht mehr gegeben. Der nach dem coronabedingten Einbruch verhaltene Wiederaufschwung wird damit vorerst ausgebremst. Das geht aus der aktuellen Konjunkturumfrage der fünf IHKs im Ruhrgebiet hervor, die sich auf Antworten von 699 Unternehmen mit über 84.000 Beschäftigten stützt.

Mit gut und befriedigend bewerten branchenübergreifend 82 Prozent der Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage. Im Vergleich zur letzten Umfrage zum Jahresanfang waren es 84 Prozent und zum Vorjahreszeitraum 87 Prozent der Unternehmen, die ihre

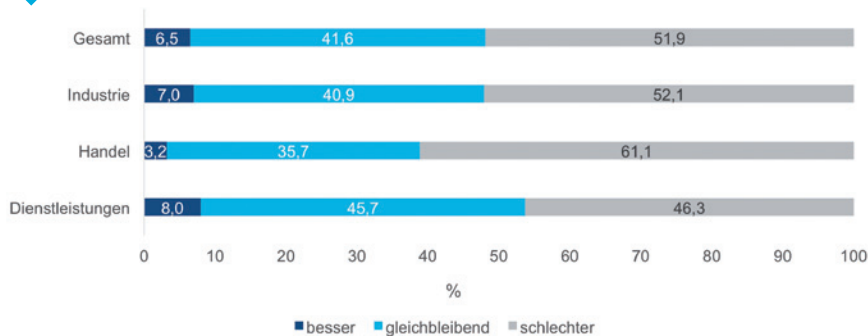
## Konjunkturklima



## Geschäftslage nach Wirtschaftsbereichen



## Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsbereichen



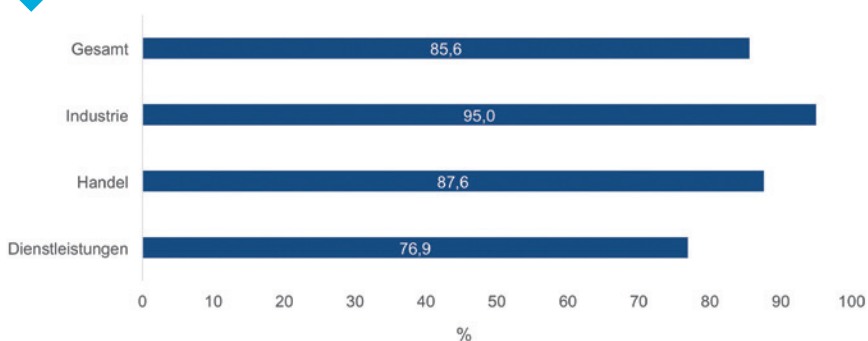
Geschäftslage positiv einstufen. Für die kommenden Monate prognostizieren die befragten Unternehmen einen deutlichen Rückgang ihrer Geschäftserwartungen, welcher ausschlaggebend für einen Einbruch des Geschäftsklimas ist. Insbesondere der Handel (61 Prozent) kalkuliert zukünftig mit negativen Geschäftserwartungen. Über alle Branchen hinweg sieht mehr als jedes zweite Unternehmen (52 Prozent) die zukünftige Geschäftslage pessimistisch. Dieser negative Wert erreicht somit einen historischen Tiefstand wie seit über 50 Jahren nicht mehr. Vor einem halben Jahr waren es 16 Prozent und im Herbst des Vorjahres 14 Prozent der Unternehmen, die ihre Erwartungen als schlecht einstufen.

## Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Die aktuellen Ereignisse, insbesondere der Krieg in der Ukraine und die Preissprünge aufgrund von Lieferkettenstö-

rungen wirken sich auf die Geschäftsrisiken der Unternehmen aus und drücken die Geschäftserwartungen. Das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise – schon in der Vorumfrage auf dem bis dahin höchsten gemessenen Stand – klettert erneut auf einen Höchstwert (86 nach zuvor 65 Prozent). Sie sind in allen Branchen die schwerwiegendsten Herausforderungen. Am stärksten ist jedoch die Industrie betroffen (95 nach zuvor 85 Prozent). Besonders die energie- und rohstoffintensiven Vorleistungsgüterhersteller spüren die Kostensteigerungen bei Gas, Öl und Strom. Nicht nur steigende Kosten für Energie, sondern auch Lieferprobleme bei Metallen verdunkeln die Geschäftsaussichten. Auch nahezu allen Bauunternehmen machen Preis-

## Steigende Energie- und Rohstoffpreise belasten die Wirtschaft



steigerungen zu schaffen, hier belasten neben der Energie insbesondere zunehmende Engpässe bei Stahl und Bitumen die Erwartungen. Zudem sind Energie- und Rohstoffpreise nun auch bei Handelsunternehmen an erster Stelle bei den Risiken genannt (88 nach zuvor 68 Prozent). Bei den Dienstleistern fürchten

77 Prozent der Unternehmen steigende Energie- und Rohstoffpreise. In der Verkehrs- und Logistikbranche stellen die hohen Preise für 76 Prozent und im Gastgewerbe für jedes der befragten Betriebe (100 Prozent) ein wirtschaftliches Risiko dar.

## Industrie

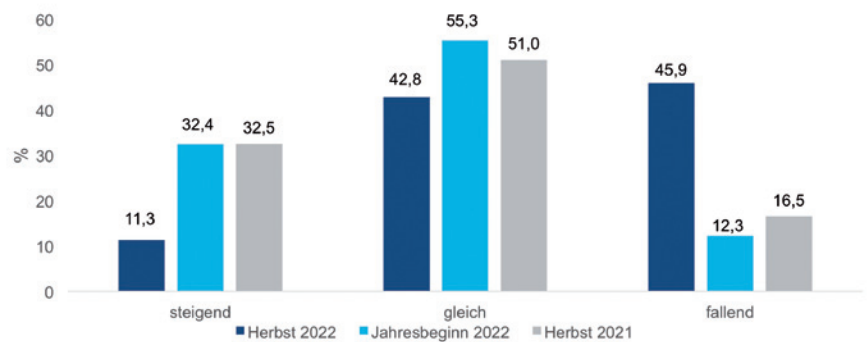
Die Geschäftslage in der Industrie hat sich im Herbst 2022 drastisch verschlechtert. Durch den Kriegsausbruch und die verhängten Sanktionen sind aktuell zahlreiche Industriebetriebe von Störungen bzw. Unterbrechungen der Lieferketten bei Zulieferern betroffen. Hinzu kommen die weiteren Störungen der Lieferketten zum Beispiel durch die coronabedingten Lockdowns in China. Besonders betroffen ist die Industrie vom starken Preisanstieg bei Gas und Öl. Die Industrie, die in den letzten Monaten zu einer Stabilisierung der gesamten konjunkturellen Lage beigetragen hat, bewertet mit 79 Prozent ihre gegenwärtige Lage mit gut und befriedigend. Zum Jahresanfang berichteten noch 89 Prozent der Unternehmen über eine zufriedenstellende Geschäftslage. Noch stärker haben sich die Erwartungen verschlechtert. Inzwischen befürchten 52 Prozent (zum Jahresbeginn 13 Prozent) der Industrieunternehmen eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäftssituation, lediglich sieben Prozent erwarten eine Verbesserung (zum Jahresbeginn 24 Prozent).

Ebenso gingen die Auftragseingänge sowohl im Inland als auch im Ausland erheblich zurück. 46 Prozent der Unternehmen geben an, rückläufige Auftragseingänge aus dem Inland und 45 Prozent aus dem Ausland zu haben. Vor einem halben Jahr lagen die Rückgänge der Auftragseingänge aus dem In- und Ausland jeweils bei zwölf Prozent. Fast jedes zweite exportorientierte Industrieunternehmen (45 Prozent) erwartet gleichbleibende Exporte. Mehr als ein

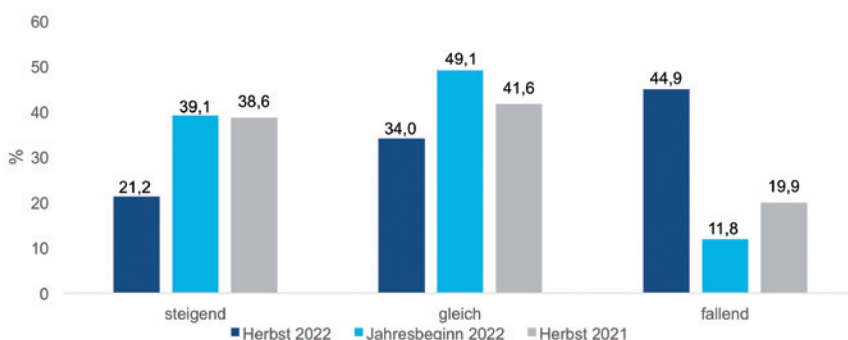
# 38%

der Unternehmen befürchten geringere Exporte

### Auftragseingänge – Inland



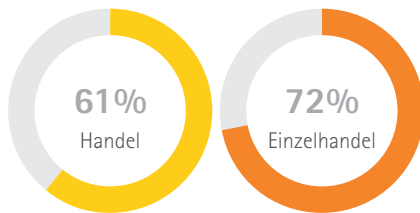
### Auftragseingänge – Ausland



Drittel der Betriebe (38 Prozent) rechnet aufgrund der konjunkturell schwierigen Lage damit, zukünftig geringere Exporte zu haben. Vor einem halben Jahr bewerteten die Unternehmen die Export-

geschäfte positiver. 56 Prozent gaben an, gleichbleibende Exporte zu erzielen. Lediglich 15 Prozent der Unternehmen sprachen von zurückgehenden Exporten.

## Handel



**Handelsunternehmen erwarten eine schlechtere Geschäftslage**

Durch Preissteigerungen und Engpässe ist für die Unternehmen im Handel die gegenwärtige Geschäftslage spürbar schlechter geworden. Gut jedes vierte Unternehmen (27 Prozent) berichtet von einer schlechten Geschäftslage. Vor einem halben Jahr war es noch jedes fünfte und im Vorjahreszeitraum war es noch jedes achte Unternehmen, die ihre Lage als pessimistisch einstufen. Auch für die kommenden Monate befürchten 61 Prozent der Handelsbetriebe eine schlechtere Geschäftslage. Besonders stark betroffen ist der Einzelhandel.

Nach den zwei extrem schwierigen Jahren hoffte der Einzelhandel mit dem Zurückdrängen der Corona-Pandemie wieder durchzustarten. Aber steigende Kraftstoffpreise, explodierende Strom- und Heizungskosten sowie Preisanstiege in nahezu allen Bereichen führen zu einer gedämpften Konsumlaune der Verbraucher. Durch diese schlechten Aussichten befürchten über zwei Drittel der Einzelhändler (72 Prozent) in den kommenden Monaten eine schlechtere Geschäftslage.

## Dienstleistungen

**71%**  
im Gastgewerbe befürchten in Zukunft eine negative Geschäftslage

Über die gesamte Dienstleistungsbranche hinweg bewerten 89 Prozent der Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage gut oder befriedigend. Nach dem Auslaufen der Coronabeschränkungen sind insbesondere die Betriebe im Gastgewerbe so optimistisch, wie seit Jahren nicht mehr. 86 Prozent der Unternehmen geben an, eine gute bzw. befriedigende Geschäftslage zu haben. Vor einem halben Jahr waren es knapp ein Drittel und im Vorjahreszeitraum zwei Drittel der Betriebe, die mit ihrer Geschäftslage zufrieden waren. Jedoch befürchtet die Dienstleistungsbranche (46 Prozent) und

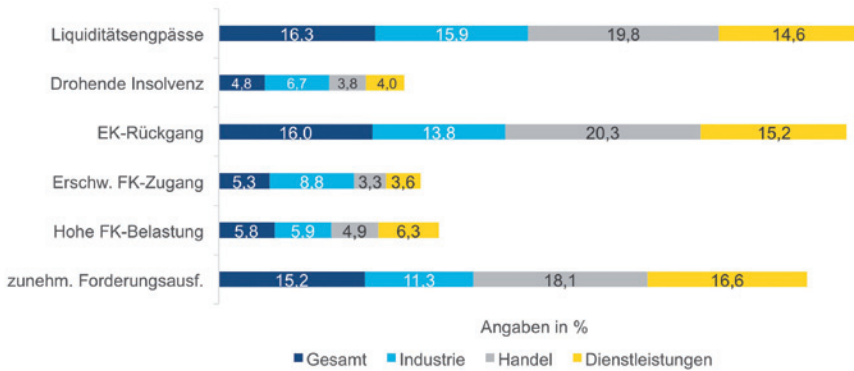
insbesondere das Gastgewerbe (71 Prozent) negative Geschäftserwartungen in den kommenden Monaten. Die Gründe der pessimistischen Erwartungshaltung liegen in der verhaltenden Konsumstimmung der Verbraucher und den überdurchschnittlichen Preissteigerungen in allen Bereichen. Von ähnlich schlechten Aussichten berichtet die Branche Verkehr und Logistik. Bedingt durch steigende Energiepreise, dem Fachkräftemangel und andauernden Lieferkettenschwierigkeiten erwartet jedes zweite Unternehmen negative Geschäftserwartungen.

## Aktuelle Finanzierungssituation

Die Finanzlage der Gesamtheit der Unternehmen bleibt schwierig. Gut ein Drittel der Unternehmen (37 Prozent) beschreiben ihre Finanzierungssituation als problematisch. Zu Jahresbeginn waren es 29 Prozent. Im Vordergrund steht nach über zwei Jahren einer an den Reserven zehrenden Pandemie der Liquiditätsengpass (16 Prozent). Der weiterhin

bedeutende Teil an Unternehmen, die von Eigenkapitalrückgängen berichten (ebenso 16 Prozent), ist den anhaltenden und sich verschärfenden Lieferkettenstörungen sowie kräftig steigenden Preisen vor allem für Energie, aber auch für Rohstoffe, Vorprodukte und Logistikleistungen geschuldet. Damit geht auch eine leichte Zunahme der Unternehmen

## Aktuelle Finanzlage



einher, die sich Forderungsausfällen gegenübersehen (15 Prozent). Etwas mehr Unternehmen als im Vorjahr sehen sich von einer Insolvenz bedroht: Über die Breite der Wirtschaft hinweg sind es fünf Prozent der Betriebe.

Ein Blick in die Wirtschaftszweige zeigt, dass sich die Finanzlage in der Industrie, im Handel und in der Dienstleistungsbranche im Vergleich zum Jahresbeginn

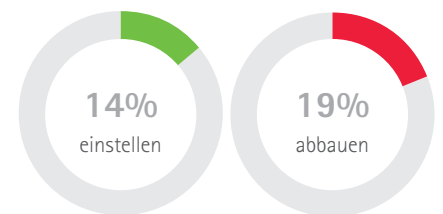
teilweise deutlich eingetrübt hat. In der Industrie verschlechtert sie sich um zwölf Prozentpunkte, im Handel um zehn Prozentpunkte und im Dienstleistungssektor um vier Prozentpunkte. Im Dienstleistungssektor ist es vor allem das Gastgewerbe, das mit 37 Prozent weiterhin den höchsten Anteil an Unternehmen mit Eigenkapitalrückgang verzeichnet.

## Zukünftige Beschäftigungsabsichten

Durch die gedämpften Erwartungen hat sich auch die Einstellungsbereitschaft im Vergleich zum Jahresbeginn stark verändert. Lediglich jedes siebte Unternehmen (14 nach zuvor 23 Prozent) beabsichtigt, mehr Personal einzustellen, während 19 Prozent (nach zuvor elf Prozent) einen Abbau erwarten. Damit fällt der Saldo aus positiven und negativen Beschäf-

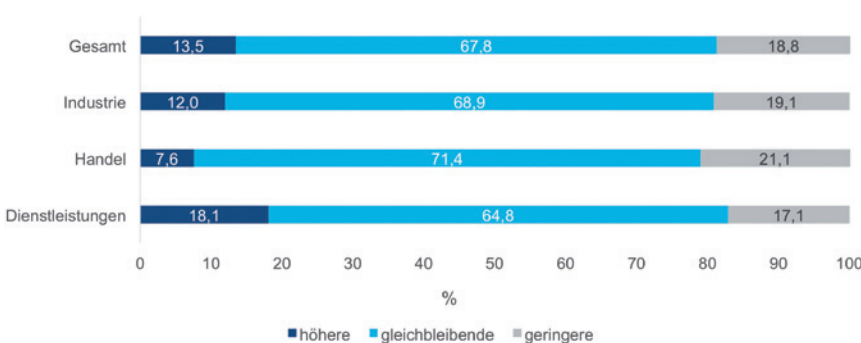
tigungsabsichten ins Negative und verschlechtert sich auf minus fünf nach zuvor zwölf Punkten.

Allerdings zeigen sich deutliche sektorale Unterschiede. Während in der Dienstleistungsbranche in den kommenden Monaten mit einem leichten Anstieg der Beschäftigten zu rechnen sein dürfte,



## Planungsabsichten der Unternehmen bei den Beschäftigten

## Beschäftigung



ist in der Industrie und im Handel ein Beschäftigungsabbau zu erwarten. Die Einstellungspläne im Einzelhandel und im Gastgewerbe haben sich mit der Eintrübung der Geschäftsaussichten gegenüber zum Jahresanfang deutlich ver-

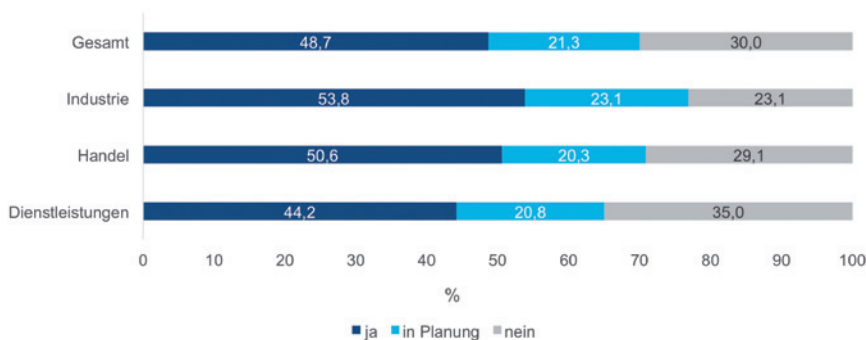
schlechtert. Mit jeweils fast einem Drittel geben die Unternehmen im Einzelhandel (28 Prozent) und im Gastgewerbe (30 Prozent) an, den Personalbestand deutlich abzubauen.

## Maßnahmen zur Einsparung von Gas

Der deutliche Anstieg der Gaspreise bereitet weiten Teilen der Wirtschaft große Sorgen. Fast jedes zweite Unternehmen gibt an, Maßnahmen zur Einsparung von Gas ergriffen zu haben. Über ein Fünftel (21 Prozent) plant Maßnahmen zur Einsparung von Gas.

Branchenübergreifend hat ein Viertel der Unternehmen einen Notfallplan erstellt. Als meist genannte Maßnahme geben 84 Prozent der Betriebe an, den Gaseinsatz zu reduzieren. Um unabhängiger von fossilen Energien zu sein, hat fast jedes vierte Unternehmen (24 Prozent) den Ausbau von Erneuerbaren Energien vorangetrieben. Der höchste Anteil, Maßnahmen im Bereich alternativen Energien getroffen zu haben, entfällt mit fast einem Drittel auf die Unternehmen der Industrie (30 Prozent), gefolgt von der Dienstleistungsbranche (27 Prozent) und dem Handel (13 Prozent). Fast jedes dritte Unternehmen (30 Prozent) aus der Industrie hat seine Produktion gedrosselt oder sogar eingestellt.

### Maßnahmen zur Einsparung von Gas



### Impressum

109. Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet  
(IHKs Dortmund, Duisburg, Essen, Mittleres Ruhrgebiet, Nord Westfalen)

**Redaktion:** Ralf Bollenberg, IHK zu Dortmund

**Herausgeber:** Industrie- und Handelskammer zu Dortmund  
(Federführer 2022)

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Märkische Straße 120

44141 Dortmund

 [www.ihk.de/dortmund](http://www.ihk.de/dortmund)